

Wir erinnern an

Ehepaar Rogazinski (Rogozinski)

Fritz Rogazinski (Rogozinski), geboren am 28. April 1889 in Magdeburg, Kaufmann und Steuerberater, wohnhaft in Magdeburg, Neue Theaterstraße 2, deportiert am 26. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz.

Alexandra Rogazinski (Rogozinski) geborene Lippmann, geboren am 20. November 1895 in Labischin, wohnhaft in Magdeburg, Neue Theaterstraße 2, deportiert am 26. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz.

Was wissen wir von ihnen?

Vorbemerkung zum Namen: Abwechselnd heißt es Rogozinski und Rogazinski; auf der Sterbeurkunde von Curt, dem Bruder von Fritz Rogazinski, heißt es zum Beispiel „Rogozinski, auch Rogazinski“ und ein andermal heißt es „Alexandra Rogozinski genannt Rogazinski geb. Lippmann“. Da die in Chile lebende Nichte des Ehepaares immer „Rogazinski“ schreibt, wird diese Schreibweise auch hier gewählt.

Die Rogazinskis sind eine alteingesessene Magdeburger Familie. Schon der Vater von Fritz, Moritz Jetzel (Moses Ichel) Rogazinski (geb. 1861) wächst hier auf. Seine Mutter heißt Emma geborene Wolff. Familie Rogazinski hat vier Söhne, neben Fritz gibt es Arthur (geb. 6. 11. 1886), Curt (geb. 26. 1. 1891) und Hans (geb. 29. 6. 1894). Die Familie wohnt, als Fritz geboren wird, Kaiserstraße 96 (Otto-von-Guericke-Straße), später Albrechtstraße 9 und nach dem Ersten Weltkrieg Kaiser-Otto-Ring 16. Moritz hat eine Wäschefabrik in der Albrechtstraße 1, Herrenunterwäsche stellt seine Firma her. 1922 kauft er das Haus (Neue) Theaterstraße 2, das sich direkt am Stadttheater und nahe dem Hauptbahnhof befindet. Aber er wohnt nicht dort, sondern weiterhin im Kaiser-Otto-Ring.



Fritz Rogazinski
Foto / Privatbesitz

Leider verliert Fritz seine beiden Brüder Curt und Arthur sehr früh. Curt fällt als Unteroffizier bei Saint Julien/Frankreich am 11. August 1917. Sein Name findet sich auf der Ehrentafel der Gefallenen auf dem Israelitischen Friedhof zu Magdeburg. Arthur, der Kaufmann wird, stirbt am 2. Dezember 1920. So bleiben Hans und Fritz zurück. Beide sind Kaufmann von Beruf. Hans zieht in die Diesdorfer Straße 11. Er emigriert am 11. Februar 1939 nach Shanghai und von dort acht Jahre später nach Chile.

1922 heiratet Fritz seine Frau Alexandra Lippmann. Er hat sie in Magdeburg kennen gelernt, aber die Lippmanns, die aus der Provinz Posen stammen, ziehen bald von Magdeburg nach Berlin. Darum findet die Hochzeit dort statt, in der Synagoge in der Fasanenstraße. Fritz Rogazinski und seine Frau wohnen gemeinsam in der Alten Neustadt, Sieverstorstraße 3. Sie haben keine Kinder.

Am 2. Dezember 1925 stirbt Fritz's Mutter Emma Rogazinski, am 23. Januar 1926 ihr Mann. Zumindest Fritz übernimmt die Fabrik seines Vaters, ob sein jüngerer Bruder dort sein Teilhaber ist, wissen wir nicht. Im Magdeburger Adressbuch steht nur Fritz Rogazinski als alleiniger Inhaber der Wäschefabrik M. Rogazinski. Ab 1933 befindet sich die Firma im Haus seiner Familie, Neue Theaterstraße 2, dorthin ziehen im gleichen Jahr auch Fritz und Alexandra Rogazinski.

Neben der Arbeit als Fabrikant scheint sich Fritz Rogazinski auch als Steuerberater betätigt zu haben. Jedenfalls gibt es eine befreundete Familie, die er im Blick auf ihr Geschäft in Steuersachen berät. Die Tochter dieser Familie (geb. 1930) erinnert sich an diese Unterstützung, denn daran knüpft sich für ihre Familie eine lebensrettende Erfahrung. Ihr Vater ist wie die Rogazinskis jüdisch, die Mutter nicht. Als die Situation nach 1933 für Juden immer bedrohlicher wird, gibt ihr Freund ihnen den Rat, sich formal zu trennen. Das geschieht, der Mann kann sich rechtzeitig ins Ausland retten und Mutter und Tochter überleben in Magdeburg. Nach 1945 findet die Familie wieder zusammen, und alle sehen in Fritz Rogazinski ihren Lebensretter. Sie bewahren ihm ein dankbares Andenken.

Das Ehepaar Rogazinski findet allerdings keine Möglichkeit mehr, Deutschland zu verlassen. Nach der Pogromnacht am 9. November 1938 werden die Brüder Hans und Fritz nach Buchenwald verschleppt. Hans gelingt es danach, auszureisen, Fritz und seiner Frau nicht mehr. Später werden sie aus ihrer Wohnung vertrieben und müssen im Judenhaus, Brandenburger Straße 2a, wohnen. Von dort werden sie nach Berlin transportiert und dann mit dem 30. Transport nach Auschwitz deportiert. Das ist das letzte, was wir von ihnen wissen. Als Hans Rogazinski sich bei der Magdeburger Synagogengemeinde 1948 nach dem Verbleib seines Bruders erkundigt, erfährt er nicht nur davon, sondern ihm wird auch mitgeteilt, dass das Haus in der Theaterstraße völlig ausgebombt ist.

Die Tochter der befreundeten Familie erfährt 2010 von der Ermordung der Rogazinskis, und sie beschließt, dafür zu sorgen, dass ihrer durch Stolpersteine gedacht wird.

Quellen: Persönliche Erinnerungen aus Familie und von Freunden; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv und Landeshauptarchiv Magdeburg, Gedenkbuch des Bundesarchivs Deutschland; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem.

Informationsstand September 2010

GEGEN
DAS VER
GESSEN

74

Der Stolperstein für Fritz Rogazinski wurde von Helga Rabe, Hamburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

74

Der Stolperstein für Alexandra Rogazinski wurde von Helga Rabe, Hamburg gespendet.